

zupft sie am Kleide und sagt: „Sieh mal, Frau Kaiserin, was macht dieser Mann?“ Und die „Frau Kaiserin“ beugt sich liebevoll zu dem kleinen Schelm nieder und erklärt ihm das Bild.

In den Wänden des Saales lagen die Kranken in ihren Betten. Auch zu ihnen kam die Kaiserin; für jedes Kind hatte sie einen freundlichen Blick, ein herzliches, tröstendes Wort. Ein Bett trug die Inschrift: „Freibett, von der Prinzessin Wilhelm an ihrem Geburtstage, am 22. Oktober 1887, gestiftet.“ In demselben lag ein armer Knabe, der aus weiter Ferne gekommen war. Als die Kaiserin an sein Bett trat, richtete er sich ein wenig auf, blickte seine Beschützerin mit seinen großen, braunen Augen vertrauensvoll an, überreichte ihr einen duftenden Maiblumenstrauß und sagte mit heller, deutlicher Stimme das folgende Lied:

1. Sei tausendmal willkommen,
geliebte Kaiserin,
und nimm zu frohem Grusse
auch unsre Blumen hin!

2. Sie sollen dir erzählen,
wie sehr wir uns freuen,
daß diese schöne Stunde
uns ward geschenkt heut.

3. Denn deine kranken Kinder
im Kinderhospital,
sie lieben dich so innig,
so herzlich allzumal.

4. Wir danken heut dem Heiland
mit frohem Kindersinn,
daß er dich hat gegeben
uns zur Beschützerin.

5. Wir bitten, daß er freundlich
dich schütze immerdar,
daß er vor Not und Kummer
in Gnaden dich bewahr’.

6. Auch flehen wir, daß immer
vor Krankheit, Schmerz und Pein
die lieben kleinen Prinzen
behütet mögen sein.

7. Es klingen unsre Stimmen
heut jubelnd zu dir hin:
Gott kröne dich mit Segen,
geliebte Kaiserin!

Und all’ die andern Kinder wiederholten laut, freudig und innig:
„Gott kröne dich mit Segen, geliebte Kaiserin!“

Die hohe Frau war tief gerührt von diesem Gruß. Es war stille geworden in dem großen Saale. Die Frauen und Männer vom Kaiserhofe und aus der Berliner Bürgerschaft stimmten in ihrem Herzen mit ein in den Kindergruß:

„Gott kröne dich mit Segen, geliebte Kaiserin!“